

Franz Ronneberger

Wissenschaftliche Begleitkommission zum Versuch mit Breitbandkabel in der Region Ludwigshafen/Vorderpfalz

1988

<https://doi.org/10.17192/ep1988.3.6412>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Ronneberger, Franz: Wissenschaftliche Begleitkommission zum Versuch mit Breitbandkabel in der Region Ludwigshafen/Vorderpfalz. In: *medienwissenschaft: rezensionen*, Jg. 5 (1988), Nr. 3. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep1988.3.6412>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

Wissenschaftliche Begleitkommission zum Versuch mit Breitbandkabel in der Region Ludwigshafen/Vorderpfalz. Abschlußbericht an die Landesregierung Rheinland-Pfalz 1987.- Berlin, Offenbach: vde-Verlag 1987, 431 S., DM 37,-

Im Unterschied zum Abschlußbericht des Kabelpilotprojekts München handelt es sich im Falle Ludwigshafen/Vorderpfalz nicht um einen von der Gesamtkommission erarbeiteten, beratenen und beschlossenen Bericht, sondern um die Zusammenfassung von mehreren Einzelberichten, denen der Kommissionsvorsitzende, Reinhard Ricker, ein Vorwort vor-

ausschickt. Die Einzelberichte sind jeweils von den Autoren selbständig erstellt und mit ihren Namen gezeichnet; Ricker beschränkt sich auf die Nennung der einzelnen Forschungsprojekte, ohne dazu Stellung zu nehmen. Konsequenterweise fehlt auch eine Zusammenfassung der Erkenntnisse und Ergebnisse und ein Katalog der Empfehlungen, wie ihn die Münchner Kommission vorgelegt hat. Der Grund ist in der unterschiedlichen Stellung der beiden Kommissionen zu erblicken. Die Münchner Kommission hat das Projekt von Beginn an entwickelt und geleitet, die Kommission in Ludwigshafen/Vorderpfalz wurde erst kurz vor Beginn der Sendetätigkeit ins Leben gerufen.

Der erste Teil, der mit Technik und Kosten des Kabelpilotprojektes überschrieben ist, stammt von Hans Marko und Gerhard Jungmann. Er umfaßt auch Angaben über Vermarktung, Nachfrage, Abschlußentwicklung und schließlich Ausstattung der Haushalte mit Geräten der Unterhaltungselektronik.

Im zweiten Teil beschreiben Klaus Brepohl und Lukas Weber zunächst Entstehung und Entwicklung der Anstalt für Kabelkommunikation 1984 und 1985 mit allen Besonderheiten des Pilotprojekts, der Zuständigkeiten von Gremien und der Einspeisung von Programmen. Selbst die Gehaltsstruktur der Mitarbeiter fehlt nicht.

Einen ausgesprochen dankenswerten Beitrag liefern die beiden genannten Autoren im dritten Teil mit einer empirischen Erhebung bei den Veranstaltern des privaten Rundfunks im Projekt. Sie erstreckt sich auf die Zeit von April 1984 bis zum September 1986. Es wird beobachtet, wer sich beteiligt, welche Programme gestaltet oder gekauft und übertragen, welche Investitionen geleistet wurden, welche Bedeutung die Werbung für die Veranstalter hatte und wie sich das Verhalten während der Laufzeit und mit zunehmender Erfahrung änderte. Schließlich interessierten sich die Bearbeiter dafür, ob einige Veranstalter ihre Beteiligung vorzeitig beendeten. Ein wichtiger Punkt war auch die Feststellung der weiteren Entwicklung nach dem Ende des Pilotprojekts. Ohne daß die gewonnenen Einsichten auf andere Räume und Verhältnisse ohne weiteres übertragbar sind, bieten die Daten doch viele nützliche Hinweise für die Zukunftschancen des privaten Rundfunks in der Bundesrepublik. Erwartungsgemäß spielen die Kosten die Hauptrolle. Ein eigener Abschnitt ist dem 'Offenen Kanal' gewidmet. Hier gelangen die Autoren zu der Erkenntnis, daß ein großer Teil der Veranstalter die Möglichkeiten des 'Offenen Kanals' nützt, um Erfahrungen im Umgang mit der Video-Technik zu sammeln und diese Kenntnisse unter Umständen später einmal beruflich zu verwenden. Erst mit großem Abstand folgt das Bedürfnis, weltanschauliche, religiöse oder politische Themen zu transportieren.

Der vierte Teil ist der Mediennutzung und Medienwirkung gewidmet. Für ihn sind Friedrich Landwehrmann, Angelika Topfmeier und Michael Jäckel verantwortlich. Der Beitrag zeichnet sich durch besondere Sorgfalt im Umgang mit den Meßinstrumenten und der Vorsicht bei der Interpretation der Ergebnisse aus. Das methodische Vorgehen wird eingehend behandelt. Die Verfasser haben mit einem Panel gearbeitet, dessen Vor- und Nachteile gegeneinander abgewogen werden. Die Mediennutzung bezieht sich auf die Entwicklung der

Fernsehdauer, das selektive Rezipientenverhalten, die Beziehungen zwischen Buch und Kabelfernsehen sowie von Tageszeitungen und Kabelfernsehen. Schließlich kommen Glaubwürdigkeit der Medien und Bedeutung der Informationsquellen zur Sprache. Soweit überhaupt ein Gesamtergebnis möglich ist, stellen die Autoren fest, daß die bisher bekannten Mediennutzungsmuster durch die Einführung des Kabelfernsehens nicht allzusehr verändert werden. So korreliert Lesefreudigkeit nach wie vor nicht mit Fernsehkonsum, sondern mit dem Bildungsgrad.

In einem eigenen Teil untersuchen Ursula Lehr und Elisabeth Minnemann die Wirkungen im familiären Bereich. Nach allen vorausgegangenen Befürchtungen handelt es sich hier gewiß um den sensibelsten Bereich der Folgen eines vermehrten Fernsehgenusses, besonders eines vermehrten Programmangebots für Kinder und Jugendliche. Die Autorinnen gehen daher auch mit aller Behutsamkeit vor und schildern zunächst anhand der Literatur, worauf sich diese Befürchtungen im einzelnen beziehen. Ein eigenes Kapitel widmen sie dabei dem Einfluß des Kabelfernsehens auf die familiäre Interaktion. In beiden Bereichen gelangen sie zu beruhigenden Erkenntnissen. Zunehmender Fernsehkonsum bedeutet keine Zunahme an 'gereizter Stimmung'. Wo dergleichen zu verzeichnen ist, müssen andere Ursachen vermutet werden. Soweit Verhaltensauffälligkeiten der Kinder festzustellen sind, konnte kein erkennbarer Zusammenhang zwischen dem Kabelanschluß einerseits und den erlebten Verhaltensschwierigkeiten der Kinder andererseits nachgewiesen werden. Gewiß können und müssen diese Ergebnisse relativiert werden; auch die Verfasserinnen äußern sich zurückhaltend und weisen auf Unterschiede im Alter der Kinder und auf andere Variablen hin. (Auch das Münchner Kabelpilotprojekt gelangte zu ähnlichen Ergebnissen.)

Mit dem umfangreichsten Teil über Programmuntersuchungen schließt der Band. Autoren sind Erwin Faul, Peter Behrens, Horst Grundhaber, Brigitte Willems. Sie stellen zunächst das Programmspektrum nochmals vor und gehen auch auf die negativen Erwartungen und Verdachtsmomente ein. Besonders hinzuweisen ist auf den Abschnitt über den gesetzlichen Auftrag und den verfassungsrechtlichen Kontext der Programmuntersuchung. In ihm werden grundsätzliche Fragen zum Verständnis von Vielfalt, Lebensraumbezogenheit, Ausgewogenheit usw. angesprochen. Eingehend stellen die Verfasser die Anlage der Programmuntersuchungen selbst dar und verhindern so eine Fehlinterpretation ihrer Ergebnisse. Ihnen kommt es besonders auf die zeitliche Verfügbarkeit der Programme und somit auf die Wahlchancen des Publikums an. In einem Resümee weisen sie auf die überdurchschnittliche Vermehrung der Unterhaltungssendungen hin, doch auch der Bereich der Service-Angebote hat von der Programmerweiterung überproportional profitiert. Wichtig ist die Feststellung, daß das private Fernsehen sehr viel weniger gebietspezifische Sendungen anbietet als das Anstaltsfernsehen. Dieser Befund wird durch die Beobachtung relativiert, daß für den Konsumenten im regionalen Bereich gebietsbezogene private Veranstalter mit teilweise guten Erfolgen dem Fernsehen ein bisher vernachlässigtes Wirkungsterrain eröffnet haben. Auf längere Frist erwarten die Autoren in dieser Richtung eine weitere Befruchtung. Im übrigen sind die Befunde mit zahlreichen Einschränk-

kungen versehen, so daß der Leser den Eindruck gewinnen kann: die Ergebnisse sind fundiert.

Alle Beiträge sind mit wissenschaftlichen Apparaten versehen und bieten damit zugleich einen guten Überblick der aktuellen Literatur.

Franz Ronneberger